

Der Phönix

Meine Schwester hat Phönixstreifen. Auf ihren Armen und auf ihren Beinen. Das ist eine besondere Haut, sagt meine Schwester. Erst sind die Streifen dünn und grellrot, später werden sie dunkler und härter, und irgendwann fällt die Kruste ab. Es sieht ein bisschen so aus, wie wenn ich mir beim Fußballspielen das Knie aufschlage. Das passiert öfters, ich bin Tormann, und wenn ich groß bin, möchte ich wie Manuel Neuer sein.

Bei meiner Schwester sind es Striche. Die tun ihr anfangs weh. Einmal habe ich ihr einen Ball zu fest auf den Arm geworfen. Dort, wo sie zwei neue Streifen hatte. Da hat sie aufgeschrien und ist in ihr Zimmer gelaufen und hat ganz laut grausliche Musik aufgedreht. Rammstein. Früher hat sie Adele gehört, die fand ich auch gut.

Wenn die Kruste weg ist, sieht man noch länger einen hellen Strich, der verschwindet aber. Doch dann kommen die Streifen an einer anderen Stelle wieder. Nur ganz wenige Menschen haben so eine Haut. Ich hab die nicht, ich bin kein Phönix. Aber meine Schwester ist einer, ein verwandelter Phönix.

„Weißt du, was ein Phönix ist?“, fragte sie mich mal. Keine Ahnung, auch Teddy wusste es nicht. Meine Schwester zeigte mir ein Bild von einem Vogel mit ganz langen gelben und roten Schwanzfedern. Auch sonst ist der Vogel rot, wie Feuer. Aber die Federn sahen richtig kuschelig aus. Ob ihre Haut auch so weich war? Vorsichtig streckte ich meine Hand aus und berührte ihren Arm. Ich konnte ganz zarte Härchen fühlen. Waren das kleine Federn, die noch wachsen müssen?

„Nein, das sind keine Federn“, sagte meine Schwester. „Aber da, wo die Streifen sind, krieg ich einmal rote Federn. So schön leuchtend wie ein Sonnenuntergang. Oder dein Lieblingsshirt.“

Ich fuhr mit dem Finger einen Streifen auf ihrem Arm entlang. Ganz vorsichtig, ich hielt sogar die Luft an. Sie hat nicht mal gezuckt, aber sie war ganz still. Dann hat sie ganz leise gesprochen.

„Phönixe werden nur sehr selten zur Erde geschickt. Sie kommen aus einem magischen Reich.“

„Können die auch zaubern?“

„Ja, sie sind sehr mächtig.“

Ich hielt ihr Teddy hin. „Kannst du ihm sein zweites Auge anmachen? Bitte!“

Da war sie sehr traurig. „Nein, das kann ich nicht. Meine Zauberkräfte sind nicht stark, ich muss noch viel üben.“

„Hast Du gehört, Teddy? Samantha kann bald zaubern. Das muss ich Harald erzählen.“

„Nein!“ Meine Schwester packte mich am Arm. Da bin ich erschrocken. „Du darfst das niemandem erzählen. Nicht mal deinem Freund Harald.“

Ich krammerte mich an Teddy. Sie ließ mich wieder los und strich mir über die Wange. „Das ist unser Geheimnis, kleiner Bruder.“ Sie hat wieder gelächelt, wie sie das gesagt hat.

„Darf ich auch Mama nichts sagen?“

Da hat meine Schwester fest den Kopf geschüttelt. „Mama versteht das nicht.“

„Aber wenn du es ihr erklärst?“

„Erwachsene glauben nicht mehr an Märchen.“ (...)